

Hände waschen, Mund ausspülen, los!



Fotos: Jörg Landsberg/Bremer Philharmoniker

Die **Bremer Philharmoniker** haben ihre ohnehin vorbildliche Jugendarbeit um ein neuartiges Element bereichert: Die **Musikwerkstatt** vertieft die Erlebnisse des Probenbesuchs durch das eigene Ausprobieren am Instrument. Eine Reportage von Jörg Hillebrand.

An diesem Donnerstagvormittag haben die Bremer Philharmoniker Gäste: Eine dritte Grundschulklasse aus Delmenhorst besucht die Orchesterprobe zum siebten Sinfoniekonzert – nichts Ungewöhnliches in Zeiten eines verstärkten Bemühens um den Publikumsnachwuchs. Nach einer Viertelstunde verlassen die 18 Kinder und ihre zwei erwachsenen Begleiterinnen möglichst unauffällig den Saal und gehen in einen Kellerraum, wo ihnen die Instrumente einzeln und aus der Nähe vorgestellt werden – auch das gehört bei deutschen Orchestern heute zum Alltag. Als die junge Musikpädagogin die Geige und den Bogen erklärt, mit den Begriffen Frosch und Schnecke für Erheiterung gesorgt und „Alle meine Entchen“ in verschiedenen Oktavlagen vorgespielt hat, fragt ein Mädchen: „Darf ich auch mal probieren?“ – und von dem Moment an ist die Veranstaltung plötzlich gar nicht mehr gewöhnlich oder alltäglich, denn genau das darf sie tatsächlich.

Einige Kinder haben so etwas wohl schon geahnt, als sie vor der Vorführung aufgefordert wurden, die Hände zu waschen und den Mund auszuspülen. Jetzt hat das erste stolz, wenn auch etwas unbeholfen die Geige unter Kinn geklemmt, federt professionell in den Knien und lässt den Bogen über die leeren Saiten tanzen. Als die Bratsche an die Reihe kommt, melden sich die meisten schon gleich freiwillig zum Ausprobieren, beim Cello hält es die ersten nicht mehr auf ihren Hockern. Nur der dicke Kontrabass, obwohl ein kleines Modell und an einem Ständer befestigt, löst neben Begeisterung auch vereinzelte Entsetzensrufe aus. Doch zu zweit bekommen sie ihn schon unter Kontrolle, wobei jeweils ein Partner aufgefordert ist, während der andere streicht, die Vibrationen des Schallkörpers zu erspüren.

Nun werden alle sieben vorhandenen Streichinstrumente verteilt, ein Kind ist Dirigent, und los geht die Orchesterprobe, wobei schnell deutlich wird, dass der

Nachwuchs seinen Vorbildern eine Etage höher gut zugehört hat. Einige versuchen sich schon am Griffbrett, und auch was man tun muss, um leiser und lauter zu werden, haben sie intuitiv schnell heraus. „Richtig geil“, sagt ein Mädchen einem entgegenkommenden Jungen beim Gruppenwechsel, denn nun geht es ins Bläserzimmer, das von einer zweiten ausgebildeten Musikpädagogin betreut wird. Von Haus aus Oboistin, zeigt sie zunächst mit dem Zeigefinger, dann nur mit dem Mundstück, wie ihrem Instrument Töne zu entlocken sind. Und siehe da: Es gelingt den Kindern, und wenn der Profi die Klappen betätigt, können sie sogar Melodien spielen. Nach demselben Prinzip werden die übrigen Blasinstrumente durchgenommen: Klarinette, Fagott, Flöte, Trompete, Posaune, Horn. Die Tuba steht auf einem Wägelchen, die Kinder müssen davor knien, um hineinzublasen. Sie tun das hemmungslos laut.

„Musikwerkstatt Bremen“ heißt das Projekt, gestartet ist es im November. Zu-

vor mussten die Räume angemietet, gestaltet und schallisoliert werden, was die Bremische Kinder- und Jugendstiftung finanziert hat. Drei ortsansässige Instrumentenbauer übernahmen die Ausstattung mit Hard-, und bei der Software kooperieren die Philharmoniker mit dem Landesinstitut für Schule, das den teilnehmenden Lehrern eine Materialsammlung zur Vor- und Nachbereitung zur

„Wer von euch möchte denn einmal ein Instrument lernen?“ fragt die Musikpädagogin am Ende der Führung ihre Delmenhorster Drittklässler. Alle schmeißen ihre Arme in die Luft, also verteilt sie Handzettel zur Weitergabe an die Eltern, auf denen diese Informationen zu Instrumentenmiete und Unterricht und vor allem die Kontaktdaten der Bremer Musikschule finden. Die nutzt die Räumlich-

Krzysztof Penderecki hat die Schirmherrschaft übernommen

Verfügung stellt. Weitere Sponsoren wurden bald gefunden, und die Schirmherrschaft übernahm kein Geringerer als Krzysztof Penderecki. „Hut ab!“ schreibt der Komponist in seinem Grußwort. „Da stimmt ein Orchester nicht ein in den Dauer-Klagegesang über die mangelhafte musikalische Kompetenz von Kindern und Jugendlichen, reiht sich nicht ein in die Phalanx derer, die danach rufen, dass Schule und öffentliche Hand nachholen sollen, was zu Hause versäumt wurde, um dann zur Tagesordnung überzugehen, sondern ergreift mit bewundernswerter Selbstverständlichkeit die Initiative und wird selbst aktiv.“

Schon länger kann die Jugendarbeit der Bremer Philharmoniker als vorbildlich gelten. Geleitet wird sie von Schlagzeuger Marko Gartelmann – ehrenamtlich, das heißt neben dem vollen Orchesterdienst (und der Erziehung dreier eigener Jungs). Bei seinen zahlreichen Schulbesuchen hat Gartelmann festgestellt, „dass die Kinder das Ausprobieren der Instrumente immer als Highlight empfinden“, dass also „Bedarf da ist“ für eine solche Werkstatt. Weitere wichtige Impulse gab das von Gerd Albrecht gegründete „Klingende Museum“ in Hamburg. „Da fehlt aber die Verbindung zum Orchester“, sagt Philharmoniker-Intendant Christian Kötter-Lixfeld. „Hier in Bremen dagegen ist die Musikwerkstatt zehn Meter vom Probensaal entfernt, so dass die Schüler alles, was sie in der Probe erlebt haben, sofort selbst ausprobieren und körperlich erfahrbar machen können. So setzt ein Aha-Effekt ein, und sie bekommen vielleicht Lust, ein Instrument etwas näher kennen zu lernen.“

keiten der Musikwerkstatt nachmittags für ihr „Instrumentenkarussell“, bei dem Kinder vier Instrumente nacheinander jeweils sechs Wochen lang im Gruppenunterricht und zu Hause ausprobieren können, um sich dann vielleicht für eines davon zu entscheiden.

Natürlich ist es nicht das Hauptziel der Philharmoniker, die Anmeldezahlen der Musikschule zu erhöhen. „Uns ist einfach nur wichtig, dass bei den Kindern eine positive Erfahrung hängen bleibt“, betont Christian Kötter-Lixfeld. „Wann sie die wieder abrufen, ob mit dreißig, vierzig oder fünfzig, ist uns mehr oder weniger egal. Dann ist es aber jedenfalls kein Problem, ihnen die Tür zum Konzertsaal zu öffnen.“

Rund zehn Veranstaltungen im Monat führt die Musikwerkstatt zurzeit durch. Zweitausend Besucher dürften sie auf diese Weise in der ersten Spielzeit durchlaufen. „Die Nachfrage ist so groß, dass wir sie kaum stillen können“, sagt Kötter-Lixfeld. Dennoch denkt er schon an eine Ausweitung des Modells etwa auf den Seniorenbereich oder an die Einrichtung von Familientagen. „Da ist noch viel Potential“, glaubt er, „aber man muss den Ball auch immer wieder zur Politik zurückspielen. Wir können sicherlich Bewegungen lostreten, und das ist auch unsere Aufgabe, aber Orchestermusiker können nicht acht Stunden am Tag die pädagogische Arbeit übernehmen, die eigentlich andere leisten müssten.“ ■

Internet

www.bremerphilharmoniker.de
www.musikwerkstatt-bremen.de

Weidener Musiktage 2007 Klangrede, Klangbilder - Max Reger und die Programmmusik

4. - 6. Mai 2007



Eine Veranstaltung der
Max-Reger-Stadt Weiden,
ausgerichtet vom Förderkreis für
Kammermusik Weiden e. V.

Freitag, 4. Mai 2007, 20 Uhr

Yaara Tal und Andreas Groethuysen, Klavier

Max Reger: Suite für Orgel op. 16
in der Fassung für Klavier vierhändig
Johannes Brahms: 1. Klavierkonzert
d-moll op. 15 in der Fassung für Klavier
vierhändig

Samstag, 5. Mai 2007, 20 Uhr

Hanns-Friedrich Kaiser, Orgel

Max Reger: Suite für Orgel op. 16
in der Originalfassung
Franz Liszt: "Weinen, Klagen, Sorgen,
Zagen" Variationen über den Basso
continuo des 1. Satzes der Kantate
Nr. 12 und des Crucifixus aus der
h-moll Messe von J. S. Bach

Sonntag, 6. Mai 2007, 11 Uhr

Prof. Dr. Wolfgang Rathert

Vortrag: "Max Reger zwischen
Programmmusik und absoluter Musik"

Sonntag, 6. Mai 2007, 17 Uhr

Staatskapelle Weimar

Leitung: Olari Elts

Solist: Mario Hoff, Bariton

Max Reger: Vier Tondichtungen
nach Arnold Böcklin op. 128
Franz Schubert: Vier Lieder in der
Orchesterfassung von Max Reger
(Erlkönig - Greisengesang -
Lieder des Harfners - Prometheus)
Sergej Rachmaninow: Die Toten-
insel op. 29, Sinfonische Dichtung
Richard Strauss: Tod und Ver-
klärung, Tondichtung für großes
Orchester op. 24

Sponsoren:

Touristinformation, Max-Reger-Halle
92637 Weiden i. d. OPI,
Tel. 0961-48 08-250 · Fax 0961-48 08-251

Internet: www.konzerte-weiden.de

www.konzerte-weiden.de



Die Konzerte werden aufgezeichnet von
Bayer 4 Klassik